

Pastor Dirk Olaf Schulz, Grüsch
Predigt zur Dreieinigkeit Gottes („Dreifaltigkeit“),
09.06.2024 in den Evangelisch-reformierten Kirche in Seewis-Dorf

Liebe Schwestern und Brüder hier heute morgen zusammen!
In diesen Wochen kommen wir Christenmenschen in den Gottesdiensten aus dem Feiern gar nicht mehr heraus!
Auffahrt/Christi Himmelfahrt – das Pfingstfest – und Konfirmationen in vielen Gemeinden - und nun heute eine Erinnerung: Trinitatis, das Fest der Heiligen Dreieinigkeit, oder: Dreifaltigkeit, mit einem etwas älteren Ausdruck.

Das alles Feste, die das eine große Geheimnis mit Namen Gott feiern – und auch begrifflich umspielen.

Die Rückkehr des Sohnes Gottes, Jesus von Nazareth, zu seinem himmlischen Vater an Himmelfahrt, die Sendung des Heiligen Geistes am Pfingstfest, und heute: das Geheimnis in der Gleichung $1 = 3$ bzw. $3 = 1$.

Schon an dieser geheimnisvollen Gleichung kann man sehen: Gott ist kein mathematisches Rätsel, sondern ein Geheimnis von besonderer Qualität: Höher, weiter, schöner, anders als wir Menschen: Darum der Gesang der Engel um ihn herum, wie wir es kennen aus dem Buch des Propheten Jesaja: „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll!“

Und wunderbar vielfältig sind seine Namen, denn er ist zwar einer, aber er erscheint uns Menschen auf dreifache Weise: Gott als Vater (und Mutter) – und Gott als Sohn – und Gott als Heiliger Geist. Das alles macht seine Buntheit aus, er ist – ein altes Bild auch dieses: ein Brunnquell aller Güte, von überströmender, sich verschenkender Liebe.

Und auch das ist theologisch wichtig: Gott ist um seiner selbst willen interessant! Auch er oder sie hat eine Würde! Wie jeder Mensch auch: Auch Gott muss nichts „bringen“ oder leisten oder nützen dem Menschen, der ihm/ihr vertraut. Und Vertrauen schafft Freude – Lebensfreude und Gottesfreude. Sich freuen an Gott – das ist christlicher Glaube!

II

Da habe ich doch neulich von einem Schriftsteller gelesen, dass er bei dem Wort von der Dreifaltigkeit Gottes immer ganz spontan an die drei Falten auf der Stirn seiner alten Großmutter denke: Ja, voller Güte, aber auch mit Sorge schaue diese alte Dame ihn immer wieder an – darum die drei Falten auf ihrer Stirn.

Mich rührt dieses Bild an: Es umschreibt die theologische Wahrheit, dass Gott seine Menschenkinder gütig ansieht: Er schaut auf jeden und jede von uns – jeder und jede ist für Gott unendlich wichtig! Es kommt auf jeden und jede von uns an!

Und er schaut uns an mit wachen und warmen Augen, ja zärtlich, weil er weiß um die Verletzlichkeit, Gebrechlichkeit, ja Fehlbarkeit seines Geschöpfes mit Namen Mensch. Der eine Gott, zu dem sich die Christenheit ebenso wie das Judentum und der Islam bekennt, ist nach dem Zeugnis der Bibel eine „gesellige Gottheit“ (wie der Schweizer Pfarrer und Schriftsteller Kurt Marti das ausdrückt). Also kein in sich ruhendes, in sich abgeschlossenes, sich selbst genügendes Ding – sondern ein Gott in Beziehung, ein Gott im Werden, ein Gott im Wachsen, voller Dynamik und Energie. Das können wir lernen aus all den Jesusgeschichten, in denen Jesus sich zuwendet denen, die im Dunkel stehen und denen am Rande – aber auch denen immer wieder neu zuwendet, die auf seine Güte und Barmherzigkeit vertrauen und zu ihm kommen als zu dem barmherzigen Vater wie in dem bekannten Gleichnis vom verlorenen Sohn es geschildert wird. Gott hat Sorgenfalten auf der Stirn – er/sie sorgt sich um seine Geschöpfe...

III

Und darum, liebe Gemeinde, so möchte ich es ausdrücken, ist es gut und richtig und angemessen, wenn auch wir hier im Gottesdienst unsere Beziehung zu dieser „geselligen Gottheit“ pflegen – mit Gebet und Lobgesang. So werden wir immer wieder neu geboren aus Wasser und Geist – wie Jesus es sagt in unserem Text aus dem Evangelium des Johannes in Kapitel 3: Jeden Tag neuer Aufbruch, jeden Tag ereignet sich Auferstehung mitten im Leben – Du und ich und wir zusammen stehen jeden Tag neu auf...

Unser Gott ist – das sagt mir dieser Text – permanent auf der Suche nach mir und nach Dir. Er hofft und wartet darauf, dass jeder und jede von uns immer wieder neu gleichsam den Finger hebt und sagt: Hier bin ich! Ich will dein Bote sein!“

So, liebe Gemeinde, sucht sich unser Gott in der Kraft seiner göttlichen Liebe sein Volk zusammen, seine Kirche – überall auf der Welt. Und darum ist die Kirche ein „global player“ – wie man heute sagen kann – genauer sogar ein global prayer – also ein weltumspannendes Gebet: Für mich zeigt sich das wunderbar auch in den ersten Jahren hier bei Ihnen und Euch als Pfarrer in Graubünden: Ja, wir haben etwas verschiedene Sprachen, verschiedene Traditionen – aber: wir sind eins in Christus. Das habe ich auf allen meinen Lebensstationen bisher erlebt und das hat mich immer wieder neu beflügelt:

„Christus, der Herr und Heiland Deines und meines Lebens...“ – Er ist es, der uns neu geboren hat im Heiligen Geist durch die Taufe, er ist es der uns sendet in die Welt. Er schenkt uns Gottesfreude immer wieder neu – und Lebensfreude dazu in Fülle! Gottesfreude und Lebensfreude – untrennbar miteinander

verbunden. Beide sprudelt heraus aus diesem Brunnquell aller Güte – und darum reimen sich aufeinander die Worte: Gott und gut und Glück.

Dreieinigkeit heißt also für mich: Gott ist Gott – Gott ist gut – Gott bringt Glück! Das macht mein Herz weit und darum singe ich: „Nun danket all‘ und bringet Ehr...“

Amen.